

# Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahntreises gehalten

**Preis:** Erscheint an jedem Freitag und kostet abgeholt monatlich 55 Pfg., bei unseren Abnehmern monatlich 55 Pfg., vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld Mk. 1.95.

**Verantwortlicher Schriftleiter:** J. F. Albert Pfeiffer, Weilburg.  
**Druck und Verlag:** J. F. Pfeiffer, G. m. b. H., Weilburg.  
Telefon Nr. 24.

**Inserate:** die einpaltige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Aannahme: Kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tags vorher.

Nr. 291.

Dienstag, den 12. Dezember 1916.

55. Jahrgang.

## Vor einem Jahr.

**12. Dezember 1915.** Auf dem italienischen Kriegsschauplatz kam es zu den bereits bekannten vergeblichen Angriffen an der Tirolergrenze und am Götzer Brückenkopf. — Auf dem Balkan nahmen die Verfolgungskämpfe in Nordost-Montenegro ihren Fortgang; bei Korito und Ipel wurden wiederum Gefangene gemacht. Von weittragender Bedeutung ist dieser Tag für die bulgarische Geschichte; die letzten drei mazedonischen Städte, die sich noch in feindlichen Händen befanden, Doiran, Gerngeli und Struga kamen in bulgarische Gewalt, und nachdem sich noch hartnäckige Kämpfe an den dortigen Seen abgespielt hatten, war Mazedonien befreit und kein feindlicher Soldat mehr auf mazedonischem Boden. Die französischen Truppen, die sich übrigens tapfer gehalten hatten, wie die englischen, wurden von den Bulgaren fluchtartig gegen die griechische Grenze gedrängt, viele Gefangene wurden gemacht und sehr groß war die Beute. So waren innerhalb zehn Tagen die „Operationen am Barbar“, wie sie in der Geschichte fortleben werden, von den Bulgaren ruhmvoll beendet, und die Entente-Verbündeten unter Sarraill waren völlig geschlagen und auf ihre Rettung nach Griechenland angewiesen. — Der österreichischen Regierung wurde eine Note der amerikanischen Regierung überreicht, welche die Versenkung der „Unconna“ durch ein österreichisches Unterseeboot behandelte; die amerikanische Regierung verlangte, daß Österreich die Versenkung als ein ungesetzliches und ungerechtes Akt bezeichnen.

## Der Krieg.

### Tagesbericht der obersten Seeresleitung.

Großes Hauptquartier, 11. Dezbr. (W. T. V. Mittl.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf beiden Ufern der Somme hat sich gestern die Kampftätigkeit der Artillerie erheblich gesteigert.

Auch an der Front nordwestlich von Reims nahm von Mittag an das feindliche Feuer zu.

Heeresgruppe Kronprinz.

Durch umfangreiche Sprengungen an der Bulle du Mesnil (Champagne) und bei Fauquois (Argonnen) zerstörten wir beträchtliche Teile der französischen Stellung.

Auf dem Ostufer der Maas wirkten unsere schweren Geschütze gegen Gräben und Batterien des Feindes.

## Auf dunklen Pfaden.

Roman von H. Hottner-Greife.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Morgen würde sie die hundert Kronen haben! Für sie war's ein Vermögen! Da konnte sie nun anstandslos den Rest des fälligen Pachtzinses für das Stück Feld bezahlen und das Nötigste für den nahen Winter anschaffen. Und der Förster hatte ja versprochen, daß er ihr nun öfters Geld geben würde! Am Ende war ja nichts Schlechtes dabei, wenn sie seine Hilfe annahm! Bieleicht konnte sie später eine Ziege anschaffen — und ein paar Schweinchen —

Auch Aga Hormayer war wie befreit von einem furchtbaren Alpdruck. Die Sorgen hatten sie förmlich gelöst von Woche zu Woche, von Monat zu Monat. Nun schien es ihr, als wäre dieses Aufatmen schon ein ungeheures Glück. Und immer blieb als jubelnder Unterton in ihr der Gedanke: sie konnte etwas tun für ihn, den sie immer noch liebte mit gleicher Glut, ja vielleicht jetzt noch mehr als früher, je bitterer sie litt unter dem grenzenlosen Leichtsinn und der Roheit ihres eigenen Mannes. Ein Fortschritt ertrug sie an seiner Seite. Nun würde sich Agmann ihr helfen — daß doch wieder ein Schimmer von Licht in ihr Leben trat.

So träumte sie beide, Mutter und Kind. Und keines von ihnen sah, daß um das Haus ein Mann schlich, und daß er für eine Sekunde lang sein aufgewachenes, bleiches Gesicht, aus dem die stehenden Augen wild funkelten, an die kleinen Scheiben drückte, um dann, wie ein Geisterbild vor sich hin nickend, in der Dunkelheit zu verschwinden.

Als der Mond ein wenig hervorkam, duckte sich der Mann und schritt im Schatten der Bäume weiter, dem Walde zu. Aber erst als er noch im Dämmerlicht unter der Weidornhecke und wühlte einen Haufen dicker Blätter auseinander. Einen Federack zog er hervor, dessen Inhalt er sorgsam prüfte. Da fiel ein Mondstrahl auf seinen blanken Gewehrlauf.

An der Verdun-Front wurden durch Abwehrfeuer und im Luftkampf sieben feindliche Flugzeuge abgeschossen.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

Nördlich des Sataren-Passes (in den Walddarpaten), im Bistrika-Abschnitt nördlich von Jakobow, am Muncelul (im Beyerger-Gebirge) und zu beiden Seiten des Trolusul-Gates griff auch gestern der Russe wieder mit starken Kräften, aber ohne jeden Erfolg an.

Ein Vorstoß deutscher Patrouillen nördlich des Smotrec brachte 14 Gefangene und 1 Minenwerfer ein.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Verfolgung der Armeen findet an einzelnen Stellen Widerstand. Er wurde gebrochen.

Die Bewegungen vollziehen sich trotz strömenden Regens, aufgeweichten Bodens und aller Brückenzerstörungen in der beabsichtigten Weise.

Wir machten erneut mehrere Tausend Gefangene.

#### Mazedonische Front.

Der 10. 12. stellte sich als ein weiterer schwerer Mißerfolg der Entente an einem Kampftage dar, an dem der Feind sehr erhebliche artilleristische und auch infanteristische Kräfte eingesetzt hat. Alle Angriffe der Franzosen und Serben zwischen Dobromir und Rakovo scheiterten an der zähen Widerstandskraft deutscher und bulgarischer Truppen.

Insbesondere tat sich in den Kämpfen um die Höhen östlich von Paralovo das ostpreussische Infanterie-Regiment Nr. 45 hervor.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

## Der Kampf zur See.

Kristiania, 9. Dez. (W. T. V.) Die norwegische Gesandtschaft in Paris telegraphiert: Der Dampfer „Amicitia“ der Bergener Dampfschiffahrts-Gesellschaft ist am 6. Dezember versenkt worden. Ein Boot mit dem Kapitän und acht Mann ist in Brest angekommen. Ein zweites Boot wird vermisst.

Haag, 10. Dez. (Z.) Reuter meldet aus London:

Schnell hatte der Mann den zerlegten Stutzen wieder hinein in den Sack und verbarg diesen selbst unter den Falten seines weiten, dunklen Rodenrodes. Dann sah er noch einmal zurück nach dem Hause. Ein spöttisches Lächeln glitt um seinen Mund. „Schlaf's guat“, sagte er halbblut vor sich hin, „jeht kummt an andere Zeit! Der soll fest bleiben, der Förster, dafür steh' ich ihm guat! Grad a Glück is's, daß i heut zufällig z' Haus kommen bin und da in der Schuppn' die Rederei mit anhör! Dös muß ma ausnug'n, lieber Armann! Sie sagen net umsonst alle, daß der Hormayer-Heini aner is von die ganz G'scheiten!“ Einen leisen Pfiff ließ er gelten, dann verschwand er zwischen den Waldbäumen.

#### 5. Kapitel.

##### Im Banne der Schuld.

Graf Steinberg hatte Otto von Werbach nach Hause begleitet. Hadmar mußte sofort weiter nach Salzburg hinein. Ein so jäher Trauerfall brachte ja eine Unmenge notwendiger Bestimmungen und Anordnungen mit sich; das alles hatte er übernommen. So fuhr Otto mit Steinberg allein weiter.

Der Tag war schon sehr weit vorgeschritten, kühl wehte der Wind von den stolzen Bergeshauptern herab ins Tal, und das Sonnenlicht ersloß schon allmählich, als endlich das uralte Stammschloß der Werbachs in Sicht kam.

Es ragte trohig auf einem steilen Felsen. Türme und Zinnen, Erker und Balkone zierten das weitläufige Gebäude, um welches herrlicher Efeu seine grünen Ranken wob. Weithin erstreckte sich der großartig angelegte Park mit seinen Laubgängen und Grotten, seinen riesigen Quellen und Springbrunnen.

Eben jetzt stand das ganze Schloß, vergoldet von den letzten Sonnenstrahlen, in einem Meer von rotem Licht. Märchenhaft schön war das.

Mit einem starren Blick sah Baronin Otto hin auf das wunderbare Bild. Auch dieser Besitz war Eigentum

Das dänische Dampfschiff „Sigurd“ (2119 Tonnen) und das englische Dampfschiff „Auriston“ (3828 Tonnen) sind versenkt. Ferner dürften versenkt sein die englischen Dampfschiffe „Tanfield“ (1130 Tonnen) und „Conch“ (5620 Tonnen), und die norwegischen Dampfschiffe „Saga“ (1130 Tonnen) und „Rakura“ (3569 Tonnen).

London, 10. Dez. (W. T. V.) Nach einer Meldung ist der spanische Dampfer „Bravo“ gesunken, die Besatzung ist gerettet.

Haag, 9. Dez. (W. T. V.) Dem Ministerium des Äußern wurde von dem niederländischen Gesandten in Berlin mitgeteilt, daß der Dampfer „Koningin Regentes“ von der deutschen Regierung freigegeben worden sei.

Haag, 11. Dez. (Z.) Reuter meldet aus Düssel: Das englische Dampfschiff „Britannia“ (es gibt eine ganze Reihe Schiffe dieses Namens) ist durch ein Tauchboot versenkt worden. Der Kapitän wurde gefangen genommen. Von der Mannschaft wurden 23 Mann an Land geschafft, 25 werden vermisst. — Reuter meldet aus London: Das Dampfschiff „Forth“ (auch mehrere Dampfschiffe dieses Namens sind vorhanden) ist versenkt worden.

Kopenhagen, 10. Dez. (W. T. V.) „Berlingske Tidende“ meldet aus Bergen: Die Besatzung des in der Nordsee versenkten norwegischen Dampfers „Stettin“ erklärte im Seeverhör, daß sie von dem Kommandanten des deutschen Unterseebootes ungewöhnlich gut behandelt worden sei. Das Unterseeboot versuchte zuerst, sich der „Stettin“ zu nähern und das Schiff an Land zu schleppen. Als dieses unmöglich wurde, wurde der Besatzung der „Stettin“ von dem Unterseeboot die Erklärung ausgestellt, daß die „Stettin“ wegen Föhrung von Vorräten versenkt und Zeit und Ort der Versenkung genau angegeben werden würden. Die Besatzung erhielt Erlaubnis, von dem Schiffe das Nötigste mitzunehmen, die Deutschen selbst dagegen nahmen nichts von dem Schiffe mit.

#### Zum Untergang der „Suffren“.

Gené, 10. Dez. Dem „Matin“ zufolge ereignete sich der Untergang der „Suffren“ auf der Fahrt von Gibraltar nach Livorno. Als vor Monaten der „Suffren“ irrtümlich als versenkt gemeldet wurde, berichteten die Pariser Blätter, das Schiff erwarte in Toulouse seine Verwendung. Bei der ersten Ausreise während der überaus stürmischen Novemberwoche ist „Suffren“ vermutlich auf eine treibende Mine gelaufen und spurlos versunken. Das französische Marineamt hatte im Hinblick auf die der „Suffren“ zugeordneten Aufgaben das Material teilweise erneuern lassen.

## Der Krieg mit Rumänien.

Sofia, 11. Dezbr. (W. T. V.) Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur. Der Korrespondent des Blattes

des jeweiligen Majoratsherrn von Werbach. Der hiesigen Linie blieb nur ein ganz kleines, bescheidenes Besitztum. Wenn es sich beweisen ließ, daß Ludwig von Werbachs Ehe eine glückliche, und daß der Knabe im Jagdhaus in Wahrheit sein Kind war, dann hieß es für Otto und ihre Söhne, auch von diesem längst gewohnten Heim Abschied zu nehmen.

Bisher hatte Ludwig selbst es gewünscht, daß die Angehörigen seines jüngeren Bruders das Stammschloß als ihr Eigentum betrachteten. Die fremde junge Frau, welche vorgab, Ludwigs Witwe zu sein, würde gewiß den Besitz für sich und ihr Kind in Anspruch nehmen. „Hinausgestoßen!“ sagte Otto leise und bitter vor sich hin.

Graf Steinberg hatte es vernommen und begriff sofort, was sie meinte. Ruhig legte er seine Rechte auf ihre schmalen Hände. Er fühlte das Beben ihrer Finger durch den geschmeidigen Handschuh.

Otto drückte auf und sah in seine Augen, welche eine beredte Sprache redeten. Sie wußte es: heute und in der nun kommenden Zeit der Trauer um der Schwager und Freund würde Steinberg nicht sprechen über dann?

Es bäumte sich etwas auf im Herzen dieser stolzen Frau gegen den Gedanken, daß sie heute — heute schon — nur die Möglichkeit einer Verbindung mit Graf Steinberg in Betracht zog. Gestern wäre ihr dies noch vollständig undenkbar gewesen. Aber seit gestern war so namenlos viel geschehen.

Die Augen des Mannes, an dem sie so fanatisch hing und der ihr doch den herbsten Schmerz zugefügt, hatten sich geschlossen für immer. Ihr eigenes Leben lag vollendet hinter ihr, so schien es ihr wenigstens in dieser Stunde.

Für sich selbst gab es kein Hoffen mehr und keine Wünsche. Ihr Herz hatte nie jemand anderem angehört als Ludwig von Werbach. Mit ihm war auch sie selbst — ihre Seele — gestorben. Nur eines lebte noch weiter in ihr, machtvoll und hart, das war ihr starker Wille; ihren beiden Söhnen, diesem einzigen, was ein arames Schicksal ihr gelassen hatte, den Lebensmora



„Boemi Jsevestia“ an der Dobrudschka telegraphiert, daß bulgarische Truppen von Cernavoda unter dem Schutze der Dunkelheit die Donau überseht und den stark verschanzten Feind zurück warfen. Infolge dieser kühnen Unternehmung wurden die gegenüber Cernavoda lagernden russischen rumänischen Truppen gezwungen, ihre mächtig ausgebauten Stellungen zu räumen und in überstürzter Weise den Rückzug anzutreten.

#### Die Lage der rumänisch-russischen Armeen.

Haag, 10. Dezbr. (Zf.) Der „Telegraaf“ meldet aus Petersburg: Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß die Verluste der Rumänen und Russen bei der Räumung Bukarests nicht groß sind. Rumänische militärische Sachverständige stimmen darin überein, daß die Befestigung Bukarests das russisch-rumänische Heer in eine schwierige Lage bringt, da es in einem Gebiete operieren muß, wo es nicht viel Eisenbahnen gibt und seine Bewegungen durch die Massen rumänischer Flüchtlinge, die ihre Habe mit sich führen, behindert wird. Ferner ist die feindliche Front jetzt in beträchtlicher Weise verkürzt. Sie beträgt 200 Km. gegen 800 Km., als die Linie noch über Orsova und die Donau lief. — Der „Rustj Invalid“ ist der Auffassung, daß die Alliierten alles tun müßten, die Deutschen zu verhindern, sich in Rumänien zu verschanzen. Wenn dies den Deutschen glückte, so würden sie eine neue Offensive gegen die Truppen des Generals Sarraill beginnen und versuchen, die mazedonische Front zu durchbrechen. Der Feind verfüge in Rumänien über 30 Divisionen. Vor der Räumung Bukarests habe die Militärbehörde vorgeschlagen, alle Deutschgesinnten zu verhaften oder sie hinwegzuführen. Dieser Beschluß ist jedoch nicht befolgt worden.

#### Reiche Beute.

Haag, 9. Dezbr. (Zf.) Die „Times“ widmen der reichen Beute, die die Zentralmächte aus Rumänien zu holen imstande seien, mehrere Auslassungen, in ihrer Dienstagnummer. Also bevor noch der Fall Bukarests bekannt wurde. Die „Times“ führt darin aus: Im Jahre 1915 wurden 12½ Millionen Tonnen Öl durch die Raffinerien verarbeitet, und diese ergaben neben anderen Produkten 25 Prozent Petroleum. Von dieser Gesamtsumme führte Rumänien 129000 Tonnen verarbeitetes Produkt aus, von denen 98 Prozent nach Deutschland und Österreich-Ungarn gingen. Unter diesen 98 Prozent befanden sich jedoch nur 3 Prozent Petroleum, da die rumänische Regierung beschlossen hatte, Petroleum als Warenware zu erklären. Deshalb sind sehr ansehnliche Vorräte an Petroleum in Rumänien zurückgeblieben. Wahrscheinlich nicht weniger als 1 Millionen Tonnen. Die Erbeutung dieser Vorräte ist noch wichtiger als die der Getreidevorräte Rumaniens, da Deutschland in der Tat während des Krieges von Rumänien hinsichtlich seines Petroleumums abhängig gewesen ist. Weiter berechnet die „Times“ daß in Rumänien im Jahre 1909 an Rindvieh 2545444 Stück (darunter 751227 Kühe), an Schafen 5655444 Stück und an Schweinen 1709205 vorhanden gewesen seien.

#### Die Petroleumanlagen in Campina.

Budapest, 11. Dez. (Zf.) Nach Sofioter Meldungen sind die Petroleumanlagen in Campina unversehrt geblieben. Einige Maschinen sind oberflächlich beschädigt, aber die Bohrtürme, Pumpenanlagen und Röhrenwerke befinden sich in einem Zustande, der die Aufnahme des Betriebes in kürzester Frist erlaubt.

### Die Ereignisse in Griechenland.

Bern, 11. Dez. (Zf.) Der Pariser Berichterstatter des „Journal de Genève“ behauptet, nach eingetroffenen genaueren Meldungen über die Ereignisse in Athen seien „Benifelisten“ auf abschauliche Weise niedergemetzelt worden. Man melde über tausend Opfer unter den Griechen und 160 unter den Soldaten der Alliierten.

#### König Konstantin für den Anschluß an Deutschland.

London, 10. Dezbr. (W. B.) „Lloyds News“ melden aus dem Piräus über Syra vom 8. Dezember,

soviel als nur möglich zu ebnen, sie emporzuführen zu den Gipfeln des Daseins, zu Ehren, Reichtum, Macht.

Wenn sie Siegerin blieb im Kampfe gegen jene schwerkranken junge Frau und deren Kind — und Frau Otta zweifelte im innersten Herzen nicht für eine Sekunde, daß ihr dies gelingen werde —, dann war allerdings für Hadmar, ihren Ältesten, die Bahn frei.

Als Majoratsherr von Werbach zählte er zu den begütertesten Adligen des Landes; er war ein König im kleinen, der freie Herr eines ungeheuren Besitzes. Wenn er dann zur Wahl einer Lebensgefährtin schreiten würde, konnte er an die stolze Palasttüren anklopfen; jede würde ihm willig geöffnet werden. Also für Hadmar war glänzend gesorgt. Er würde als ein Kind des Glückes auf der hellsten Sonnenseite des Daseins stehen, wenn —

Ja, wenn!

Es war Frau Otta, als höre sie von fern her wieder das Weinen des kleinen Knaben, welcher Ludwig von Werbachs Sohn sein sollte. Aber sie verscheuchte diesen Gedanken tapfer. Weichheiten waren hier nicht am Platze! Wenn das Schicksal mit ihr so hart verfuhr, weshalb sollte nicht auch sie hart und gefühllos werden gegen andere?

Frau Otta schauerte zusammen — ein Frost überfiel sie. Es war ihr, als strecke sich aus dem wallenden, grauen Nebel eine Hand nach ihr, welche sie hineinzog in das Ungewisse, Unsichere. Beinahe ohne es zu wissen, klammerte sie sich fester an Graf Steinbachs Arm.

„Baronin, Sie sind krank?“ fragte er mit einem besorgten Blick in ihr fahles Gesicht. „Sie haben zuviel durchgemacht heute und gestern!“

Er sprach die letzten Worte mit schwerer Betonung. Sie nicht nur. In diesem Augenblick hieß es: sie mußte diesem Manne, welcher so treulich an ihr hing, eine Aufklärung geben über ihr seltsames Gebaren in dem Schuppen. Sie mußte ihm zu erklären suchen, was ihr selbst beinahe noch unerklärlich war. Sonst verlor sie vielleicht auch diesen Freund und mit ihm die Aussicht, welche sich ihr für ihren jüngeren Sohn Erich bot!

Da war sie schon wieder, diese fähle, berechnende Er-

könig Konstantin habe eine gewisse Gesandtschaft in Athen verständigt, er würde sich Deutschland anschließen, falls die Entente die diplomatischen Beziehungen abbräche.

Budapest, 10. Dez. (Z. U.) Der Vertreter des „Nj Est“ erfährt von maßgebender Sofioter Stelle, daß der dortige griechische Gesandte, der seit längerer Zeit keine Weisungen von seiner Regierung erhielt, nunmehr Auftrag bekam, der bulgarischen Regierung zu erklären, daß Griechenland wie bisher, so auch in Zukunft neutral zu bleiben beabsichtige und gewillt ist, alles zu unternehmen, was im Interesse der Aufrechterhaltung der Neutralität liegt. Griechenland ist nicht gesonnen, den Druck des Biederbundes und die Verletzung seiner Souveränität weiter zu dulden. Die gleiche Instruktion übermittelte die griechische Regierung ihren sämtlichen bei den Zentralmächten akkreditierten diplomatischen Vertretern. Außerdem erhielten diese Informationen über die allgemeine Lage in Griechenland. Danach ist die öffentliche Meinung des Landes in solcher Spannung, und das nationale Selbstbewußtsein hat so viele Verletzungen erlitten, daß durch weitere Herausforderungen durch die Entente die jetzt unhaltbare Lage Griechenlands eine gewaltsame Lösung erfahren wird. In diesem Falle steht Griechenland unmittelbar vor einer Schicksalswendung.

Sofia, 10. Dez. (Z. U.) Auf drahtlosem Wege ist hier die folgende Schilderung der gegenwärtigen Zustände in Athen eingelaufen: Der König verfügt in Athen selbst über etwa 10000 Mann neuer Truppen. Im ganzen Land sammeln sich Reservisten und Freiwillige, deren Zahl in naher Zeit bis 100000 ansteigen dürfte. Die Verhandlungen mit den Ententegegnern werden fortgesetzt. England tritt dabei für eine maßvolle Behandlung Griechenlands ein, während die Franzosen schärfste Maßregeln verlangen und jede Nachgiebigkeit verwerfen. Die griechische Regierung fordert freie Hand in Altgriechenland, die Rückgabe aller Bahnlinsen bis Larissa und die Freigabe aller Telegraphen- und Telephonlinien, ferner soll das ganze Gebiet südlich von Larissa von den Ententetruppen geräumt werden. Ferner sollen die griechischen Handelschiffe zurückgegeben und die freie Versorgung Griechenlands mit Verpflegungsmitteln ermöglicht werden. Dagegen werde sich Griechenland verpflichten, gegen die Entente keinerlei Feindseligkeiten zu unternehmen. Die griechische Regierung soll der Entente in bestimmtestem Ton zu verstehen gegeben haben, daß sie fest entschlossen ist, keine weiteren Konzessionen zu machen und eher zu den äußersten Mitteln zu greifen, als die Ehre und Würde Griechenlands noch weiteren Übergriffen der Entente auszuliefern.

Basel, 10. Dez. (Zf.) Die griechische Regierung in Athen hat gegen die Verhängung der Blockade durch die Alliierten Protest eingelegt.

Haag, 11. Dez. (Zf.) Reuter meldet aus Athen: Aus griechischer Quelle wird gemeldet, daß der König angeboten habe, drei Regimenter aus Thessalien zurückzuziehen und die Bewachung des Kanals von Korinth und der Brücken über den Chalis französischen Torpedojägern anzuvertrauen. — „Daily News“ meldet aus Athen vom Freitag: In Athen ist alles ruhig. 2000 Mann, die aus Thessalien nach dem Peloponnes berufen worden sind, wurden nach Athen gebracht. Auch die Garnison von Korinth befindet sich in der Hauptstadt. Ungefähr 1600 Benifelisten sind noch im Gefängnis. Man glaubt, eine der Bedingungen der Roten, die der griechischen Regierung übergeben werden sollen, betreffen die sofortige Freilassung dieser Benifelisten.

#### Die „Opfer der eigenen Landsleute“.

Berlin, 11. Dezbr. (W. B.) Auch der Monat November hat die Zahl der „Opfer ihrer eigenen Landsleute“ wieder beträchtlich erhöht. Auf Grund der namentlichen Veröffentlichungen der „Gazette des Ardennes“ wurden unter der feindlichen Bevölkerung in dem besetzten französisch-belgischen Gebiete durch feindlichen Bombenabwurf und Artilleriefeuer

vermundet: 40 Männer, 32 Frauen, 24 Kinder  
getötet: 10 „ 12 „ 7 „

wagung! Wenn sie einwilligte, Steinbergs Gattin zu werden, dann konnte sie ihn mit Leichtigkeit bestimmen, sein eigentstes, enormes Besitztum, welches nicht durch strenge Vererbungsgesetze an die Familie Steinbergs gebunden war, ihrem jüngsten, ihrem Lieblingssohne Erich zu geben. Dann war auch Erich an allererster Stelle! Dann hatte sie alle die ungeheuren Opfer nicht umsonst gebracht.

Mit einem scharfen Ruck hielt der Wagen vor dem Hauptportal des Schlosses Werbach. Zwei Diener stürzten herbei. Der eine riß den Schlag auf, der andere wollte der Baronin beim Aussteigen helfen. Aber Graf Steinberg war bereits herausgesprungen und winkte dem Diener ab.

Er selbst faßte nach Ottas Hand und führte sie dann sorgsam und ritterlich die Stufen der breiten, schönen Freitreppe empor, welche nach dem ersten Stock führte.

„Sie werden jetzt endlich ruhen wollen, Baronin, ich werde mich zurückziehen,“ sagte er, oben angelangt, und blieb stehen.

Eine Sekunde lang war Frau Otta unschlüssig. Ruhen? Nein, das würde sie wohl kaum können! Aber endlich, endlich allein sein, sich nicht mehr vorstellen müssen vor anderen, Fremden. Endlich hören dürfen auf die eine gewaltige Stimme in ihrer Seele, die immer wieder aufschrie in einem wilden, grausamen Schmerze. Ludwig ist tot! Es ist alles vorüber für alle Zeit!

Aber als Frau Otta aufblinzelte, da sah sie wieder die stumme Frage in den Augen Steinbergs.

„Kommen Sie, Graf,“ sagte sie und schritt ihm voran nach ihrem kleinen Salon. „Ich bin Ihnen eine Erklärung schuldig, und ich will sie Ihnen geben!“

Sie waren allein in dem lauschigen Gemach, welches mit seinem herrlichen Pflanzenschmuck, den weichen Seidentapeten und schönen Teppichen so recht ein Rahmen war für eine verwöhnte Frau von seinem Geschmack. Otta warf den Mantel und das Hüthchen auf den nächsten Stuhl.

Dann trat sie dicht vor Steinberg, der wie wartend neben dem reichgeschmückten Schreibtisch stand.

„Sie werden mich fragen, Graf,“ sagte Otta rasch und

Damit erreicht die Gesamtzahl der unschuldigen Opfer seit September 1915 die Höhe von 2473.

#### Das Programm Lloyd Georges.

London, 10. Dez. (W. B.) „Weekly Despatch“ schreibt: Das Programm Lloyd Georges schließt: Die Bewaffnung von Handelschiffen, die Vorbereitung auf die Frühjahrsoffensive, die Mobilisierung der Zivilpersonen zwischen 16 und 60 Jahren, Maßnahmen, um die Blockade effektiv zu machen, die Ausgabe von Nahrungsmittelformen, die Vermehrung der heimischen Lebensmittelproduktion, das Verbot von Arbeiten, die für den Krieg unwesentlich sind, Zwangsmassregeln gegen Verschwendung und die Einführung Fleischlocher Tage.“

#### Das Kabinett Lloyd George.

London, 11. Dezbr. (W. B.) Das Reutersche Bureau meldet, das neue Kabinett werde nur aus den fünf Mitgliedern des Kriegsrates bestehen. Die anderen Minister würden sich ausschließlich ihren Ministerien widmen. Großes Gewicht werde darauf gelegt, daß sieben bekannte Geschäftsleute dem Ministerium angehören. Lord Rhondda (der neue Präsident der Lokalverwaltung) ist Kohlenmagnat aus Wales, der dem Ministerium große Dienste geleistet hat. Er richtete bei Beginn des Krieges in den Vereinigten Staaten und Kanada die Munitionslieferung ein. Sir Albert Stanley (der neue Handelsminister) ist Direktor der Londoner Untergrundbahnen, er erwarb sich auf dem Gebiete des Transports Verdienste. Eine der interessantesten Überraschungen des neuen Kabinetts ist die Ernennung des Ministers für Schiffsverkehrskontrolle. MacLay, der das Amt übernimmt, ist ein bekannter Glasgower Reeder und Fachmann auf dem Gebiete der Frachtfragen.

### Deutschland.

Berlin, 11. Dez. (Amtlich.) Der Kaiser verlieh dem König von Bayern anlässlich dessen Anwesenheit im Großen Hauptquartier den Orden Pour le merite.

— (Z. U.) Das „Berliner Tageblatt“ schreibt zur Einberufung des Reichstags: Der Reichstanzler wird seine Rede sofort zu Beginn der Sitzung halten. Gegenüber etwaigen Kombinationen möchten wir aber gleich bemerken und von vornherein erklären, daß ein Sonderfrieden mit Rumänien dabei nicht in Frage steht. Die leitenden Minister der Bundesstaaten treten am Montag in Berlin zusammen und werden voraussichtlich auch geschlossen an der Reichstagsitzung teilnehmen. Die Einberufung des Reichstags ist selbst den Reichstagsabgeordneten überraschend gekommen. Der Reichstanzler, der zusammen mit dem König Ludwig von Bayern und dem Staatssekretär des Äußeren, Zimmermann, beim Kaiser im Großen Hauptquartier weilte, hat erst am Samstag den Präsidenten Dr. Kämpf von seiner Absicht telegraphisch benachrichtigt.

— (W. B.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung betreffend die Verjährung rückständiger Beiträge der Reichsversicherungsordnung, eine Bekanntmachung betreffend Erhebung über Trocknungseinrichtungen und eine solche über das Außerkrafttreten der Verordnung betreffend die Einschränkung der Arbeitszeit in Betrieben, in welchen Schuhwaren hergestellt werden. Diese Verordnung tritt am 15. Dezember 1916 in Kraft.

München, 11. Dezbr. Der König verlieh bei seiner Anwesenheit im Großen Hauptquartier dem Generalfeldmarschall von Hindenburg eine Plakette mit seinem Bildnis, dem Ersten Generalquartiermeister General der Infanterie Lubendorff das Großkreuz des Militär-Max-Joseph-Ordens, sowie mehreren Offizieren des Großen Hauptquartiers andere Ordensauszeichnungen.

— München, 11. Dez. (Zf.) Der König hat den Generalleutnant und Kommandeur der Kavalleriedivision Freiherr Philippe von Hellingrath zum Staatsrat in ordentlichen Dienst und zum Kriegsminister ernannt. Hellingrath steht im 65. Lebensjahr. Sein Vater war Generalleutnant und Chef des bayerischen Genieartilleriekorps. Der neue Kriegsminister hat während seiner ganzen militärischen Laufbahn bei der Kavallerie gedient und

ohne viel zu überlegen, „was ich heute vormittag in Ihrem Schuppen, in Ihrem Kasten und mit Ihrem Pelz tat. Ich sehe es ein, daß ich Ihnen eine Aufklärung schulde bin, und ich möchte Sie nur um eins bitten: verzeihen Sie es, sich in mich hineinzudenken! Verzeihen Sie mein Tun zu begreifen!“

„Otta!“

„Er jagte sonst nichts. Aber sie wußte, daß sie ihn so liegen würde.“

„Ich habe in dieser letzten Nacht mit Ihrem Auto eine wahnwitzige Fahrt unternommen!“ stieß die Baronin hervor.

„Wirklich? Sie — Sie waren es?“ rief Graf Steinberg. Er starrte sie ungläubig an. Sprach sie nicht wahr im Fieber?

Aber sie schlug den Blick nicht nieder vor ihm.

„Ich war es, die im Auto den Wagen, welcher jene — Frau von der Bahn abholte, verfolge,“ fuhr Otta fort.

„Welch ein Wahnsinn!“

Graf Steinberg hatte seine Fassung vollständig verloren, sie aber blieb ruhig.

„Sie haben meinen Schwager Ludwig so genau gekannt, Sie waren sein bester, treuester Freund,“ fuhr sie gelassen fort. „Sie wissen auch, wie verschlossen sein ganzes Wesen war, wie schwer und ungern er über sich selbst sprach und über das, was ihn allein betraf. Und doch ist er vor einigen Tagen hier in diesem selben Zimmer gestanden und hat mir von Elisabeth Ambros erzählt, welche er in Brasilien kennen und — lieben lernte.“

Das Wort kam nur schwer über ihre Lippen, aber sie bezwang sich.

„Und — sagte er Ihnen, ob er jene Frau wirklich getraut hat?“ unterbrach der Graf sie jäh.

„Nein,“ entgegnete Otta fest. „Er sprach nur von seiner Reizung.“

(Fortsetzung folgt.)



Opfer  
patat  
Die  
auf  
Personen  
in die  
ungl.  
Lebens-  
den  
Ber

Die Waffe nie gewechselt. 1909 führte er die 3. Kavallerie-  
brigade Dieuze, vor Ausbruch des Krieges die 6. Kavallerie-  
brigade Regensburg. 1914 wurde er zum Generalleutnant  
befördert. Im Kriege gehörte er zu den schneidigsten  
Offizieren und wurde außer mit dem Eisernen Kreuze  
auch mit dem Max-Josefs-Orden, der höchsten  
kaiserlichen militärischen Auszeichnung, bedacht.

## Estates.

Weilburg, 12. Dezember.

terfche  
den  
anderen  
sterien  
sieben  
hören.  
lung)  
rium  
des  
a die  
neue  
grund-  
ports  
des  
für  
mmt,  
an auf

[[ Auf die Bekanntmachung der Königl. Eisenbahn-  
direktion Frankfurt a. M. in der heutigen Nummer un-  
seres Blattes, betr. Fahrplan-Änderung ab 14. Dezbr.,  
machen wir unsere Leser hiermit aufmerksam.

terlich  
heit  
ite.  
zur  
wird  
gegen-  
gleich  
under.  
Die  
ontag  
auch  
Die  
tags-  
maler,  
und  
beim  
am  
Ab-

+ Das Eisene Kreuz wurde verliehen: Dem  
Freiwilligen Heinrich Kromm aus Braunsfeld, beim Inf.-  
Regt. Nr. 186. — Schütze Karl Frangen aus Wehlar,  
beim Garbe-Regt. Nr. 2. — Sergeant Julius  
Bismann aus Bonbaden, beim Landst.-Inf.-Regt. 39.  
— Unteroffizier d. R. S. Waldbmann aus Wehlar, beim  
Landst.-Regt. Nr. 25. — Unteroffizier Karl Däumer  
beim Inf.-Regt. Nr. 400 und Wehrmann Ludwig  
Hofbach, beim Inf.-Regt. Nr. 390 aus Garbenheim.

erlich  
heit  
ite.  
zur  
wird  
gegen-  
gleich  
under.  
Die  
ontag  
auch  
Die  
tags-  
maler,  
und  
beim  
am  
Ab-

Ein Betrüger, der in der letzten Zeit sein Unwesen  
in verschiedenen Städten Deutschlands getrieben hat,  
wurde wie schon gemeldet, in Frankfurt in der Person  
des fahnenflüchtigen Soldaten Wilhelm Ludwig, geboren  
am 1. August 1896 in Berghausen, festgenommen. Er hatte  
von Angehörigen verminderter deutscher Soldaten Geldbe-  
träge erschwindelt, unter dem Vorgeben, über die Person  
des Verminderten Auskunft erteilen zu können, da er selbst  
ein französischer Gefangener gewesen sei. — Das Vor-  
kommen gibt wiederum Anlaß darauf hinzuweisen, daß  
gerätigen Nachrichten von privater Seite mit dem größten  
Vertrauen zu begegnen ist. Den immer wieder auf-  
tauchenden Gerüchten, daß Verminderte vom westlichen  
Kriegsschauplatz längere Zeit nicht in der Lage sein  
würden, mit ihren Angehörigen brieflich zu verkehren, ist  
kein Glaube zu schenken. In ähnlichen Fällen sollte,  
namentlich wenn der Überbringer für seine Nachricht eine  
Unterstützung oder Vergütung fordert, stets sofort der  
zuständigen Stelle des Vereines vom Roten Kreuz (Aus-  
scheidung für deutsche Kriegsgefangene) Mitteilung gemacht  
werden, damit dieses die Möglichkeit erhält, Nachforschungen  
anzustellen, und wenn es sich um einen Betrüger  
handelt, durch Festnahme weitere Schädigungen des  
Publikums zu verhüten.

erlich  
heit  
ite.  
zur  
wird  
gegen-  
gleich  
under.  
Die  
ontag  
auch  
Die  
tags-  
maler,  
und  
beim  
am  
Ab-

Der Viehhandelsverband für den Regierungsbezirk  
Hessens gibt bekannt, daß für Rälber zu Schlach-  
twecken vom 4. Dezember ab keine höheren Preise als  
10 Mk. für 50 Kilogramm bei Rälbern bis zu 50 Kg.  
Lebendgewicht, 80 Mk. für 50 Kg. bei 50—75 Kg. Lebend-  
gewicht und 90 Mk. für 50 Kg. bei über 75 Kg. Lebend-  
gewicht ab Stall gezahlt werden dürfen.

## Bermittles.

erlich  
heit  
ite.  
zur  
wird  
gegen-  
gleich  
under.  
Die  
ontag  
auch  
Die  
tags-  
maler,  
und  
beim  
am  
Ab-

[[ Münster, 11. Dez. Am Samstag feierten die  
Heute Christian Strack und Elisabeth geb. Ebel  
hier, das Fest der goldenen Hochzeit.

erlich  
heit  
ite.  
zur  
wird  
gegen-  
gleich  
under.  
Die  
ontag  
auch  
Die  
tags-  
maler,  
und  
beim  
am  
Ab-

SS Reichenborn, 11. Dezbr. Ersth-Reservist  
Wilhelm Friedrich von hier, beim Landw.-Inf.-  
Regt. Nr. 87, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse  
ausgezeichnet.

erlich  
heit  
ite.  
zur  
wird  
gegen-  
gleich  
under.  
Die  
ontag  
auch  
Die  
tags-  
maler,  
und  
beim  
am  
Ab-

Niederbrechen, 10. Dezbr. Das vierjährige  
Kind der Witwe Georg Egenolf dahier machte sich  
an einem Fasse Essig beladenen Wägelchen zu schaffen,  
als es kam daselbe ins Rollen, das Faß stürzte ab und  
auf das Kind so unglücklich am Kopf, daß es in der  
folgenden Nacht starb.

erlich  
heit  
ite.  
zur  
wird  
gegen-  
gleich  
under.  
Die  
ontag  
auch  
Die  
tags-  
maler,  
und  
beim  
am  
Ab-

Nassau, 9. Dezbr. Auf Veranlassung des  
Landständischen Frauenvereins hat die Stadt eine  
Schuhmacherwerkstätte eingerichtet, in der die Nassauer  
Länder ihre Schuhe selbst ausbessern können.

## Gemeinnütziges.

### Die Kupfer-Kalkmischung.

Nachdruck verboten.

erlich  
heit  
ite.  
zur  
wird  
gegen-  
gleich  
under.  
Die  
ontag  
auch  
Die  
tags-  
maler,  
und  
beim  
am  
Ab-

Unter den vielen Bekämpfungsarten im Obst- und  
Gartenbau spielt die Kupfer-Kalkbrühe, die sich gegen manche  
Krankheiten ausgezeichnet bewährt hat, eine große Rolle.  
Auch das Vermischen der Brühe selbst besteht aber noch  
aus einer gewissen Unklarheit. Zunächst ist eine Kupfer-  
lösung herzustellen. Eine solche in 1 Prozentiger  
Lösung gewinnt man, indem man in 100 Liter Wasser  
ein Kilogramm Kupfervitriol löst. Dieses geschieht am  
besten so, daß man am Abend vor dem Gebrauch ein  
Glas mit dem nötigen Quantum Kupfervitriol in  
einem Bottich mit der entsprechenden Menge Wasser  
füllt und die Nacht über lösen läßt. Dann ist diese  
Lösung mit Kalkmilch zu neutralisieren. Letztere  
herstellt man so lange in die Vitriollösung, bis diese neutral  
ist, d. h. bis der Augenblick gekommen ist, in dem das  
Phenolphthaleinpapier schwach rot, das rote Lackmus-  
papier schwach blau, und das gelbe Curcumapapier schwach  
gelblich wird. Vor dem Gebrauch ist die Mischung tüchtig  
zu rühren. Der flüchtige Niederschlag der Kupfer-Kalk-  
brühe wird kristallinisch genannt und verliert bei längerem  
Verweilen an Haltbarkeit. Es ist darum angezeigt, die  
Brühe nur frisch zu benutzen. Muß die Brühe wegen  
unzureichender ungünstiger Witterung längere Zeit stehen-  
bleiben, so setzt man auf 100 Liter etwa 50—100 Gramm  
Zucker zu, den man in gelöstem Zustande beibringt.

G. Fischer.

erlich  
heit  
ite.  
zur  
wird  
gegen-  
gleich  
under.  
Die  
ontag  
auch  
Die  
tags-  
maler,  
und  
beim  
am  
Ab-

Mittel gegen kalte Füße. Mit dem Eintritt der  
kälteren Jahreszeit stellt sich bei manchen Personen die  
angenehme Plage der kalten Füße ein. Wer an diesem  
Uebel leidet, dem ist sehr zu empfehlen, abends  
vor dem Zubettgehen die Füße mit kaltem Wasser tüchtig  
zu waschen und mit einem groben Handtuch oder Frot-  
teegewebe ganz trocken zu reiben. Nachts stellt sich dann  
ein mäßiges Wärmegefühl ein. Um diese Wärme zu er-  
halten, wickle man im Bett die Füße in ein warmes,  
weiches Tuch. Personen, die an kalten Füßen leiden,

\* Stettin, 9. Dez. In Bad Polzin stürzte der  
Neubau des Kaiserbades teilweise ein. Zwei Arbeiter  
wurden getötet, mehrere tödlich verletzt.

\* Basel, 11. Dez. (Sf.) Die Agence Havas mel-  
det: Anlässlich eines Gottesdienstes in der griechischen  
Kirche in Paris unterbrach der Belebant das Gebet  
für den König und die königliche Familie. Nach Schluß  
des Gottesdienstes geistelte der Präsident der griechischen  
Kolonie das Vorgehen des Königs Konstantin. Man  
rief: „Vive la France!“ Die Manifestanten sandten eine  
Abordnung zum griechischen Gesandten, er möge jedes  
Emblem der Monarchie unterdrücken. Prinz Georg von  
Griechenland wohnte der gottesdienstlichen Feier bei.

\* Lugano, 9. Dezbr. Infolge einer Stefani-Mel-  
dung ist der griechische, von Admiral Jounet beschlag-  
nahmte Torpedojäger „Panphir“ infolge einer Entgöl-  
dung der Petroleumvorräte in die Luft geflogen. 5 Mann  
der französischen Besatzung wurden getötet, 25 verwundet.

## Unsere Landwirtschaft und der Hungerkrieg.

„Sie meinten uns eine Grube zu graben und sind  
wieder einmal selbst hineingefallen“, so beurteilt Dr. Graf  
von Schwerin-Böwitz im „Tag“ den Ausfall des Wirt-  
schaftskampfes, den uns England durch seine Blockade  
aufgezwungen hat. Kaufmännisch sei die englische Kriegs-  
rechnung vorsichtig aufgestellt gewesen: an Zahl sei Albion  
uns militärisch mit seinen Bundesgenossen überlegen,  
Grenzen silberne Ägeln und die freie Beherrschung des  
Weltverkehrs gegenüber der Abgeschlossenheit der Zentral-  
mächte seien gewaltige Faktoren. Aber all das konnte  
gegen die moralische, intellektuelle, strategische und  
organisatorische Überlegenheit der Deutschen und ihrer  
Verbündeten nicht aufkommen. Auch wirtschaftlich habe  
uns England nicht zu besiegen vermocht, trotz unserer  
schlechten Ernte 1915. Wir haben uns eingerichtet und  
werden uns weiter einrichten. Wir befinden uns wirt-  
schaftlich in der zwar beschränkten aber durchaus klaren  
und gesicherten Lage eines „isolierten Staates“ und  
werden in dieser Lage auch wohl nach Friedensschluß  
noch viele Jahre bleiben. Durch die Kriegsschwernisse  
ist der Getreidebau in den Haupt-Getreideausfuhrländern  
für unsere Feinde in geradezu bedrohlicher Weise zurück-  
gegangen und werde noch weiter zurückgehen. Der  
Minderbetrag aller Ausfuhrländer für 1916 beträgt  
gegenüber 1915 allein an Weizen mindestens 25 Millionen  
Tonnen d. h. mehr als das doppelte unserer ganzen  
Brotgetreideernte. Das Steigen des Weltmarktpreises  
aller Lebensmittel, besonders aber des Brotgetreides  
war die unausbleibliche Folge davon. In London z. B.  
sind die Preise fast auf die doppelte Höhe unserer  
Höchstpreise gestiegen.

Die deutsche Landwirtschaft ist also in der Not des  
Krieges in die Lage gekommen, unser Volk zum halben Weltmarkt-  
preis zu versorgen!

Graf Schwerin zieht aus dieser Weltmarktlage für  
unsere nähere und fernere Zukunft dann folgenden  
Schluß: Es sei nicht ganz richtig, wenn wir meinten,  
unsere isolierte, ganz auf Selbstherzeugung angewiesene  
Lage sei lediglich eine Folge unserer Absperzung durch  
England und sie werde mit Friedensschluß aufhören.  
„Wir haben uns durch unsere — in mancher Hinsicht  
berechtigte — Preispolitik für lange Zeit selbst vom  
Weltmarkt ausgeschlossen.“ Auch nach dem Friedens-  
schluß werde das Ausland wenig Neigung zeigen, uns  
mit Lebensmitteln zu versehen, weil in den andern  
Ländern die fraglichen Produkte viel höher, fast doppelt  
so hoch wie bei uns bezahlt werden.

Unsere Lebensmittelpreise auf dieselbe Höhe zu stellen,  
dazu werde sich unsere Regierung nach dem Frieden  
aber wohl nicht entschließen können, und so seien wir  
jedenfalls noch auf viele Jahre nach dem Friedensschluß  
ganz allein auf unserer Selbstherzeugung, also die  
Leistungsfähigkeit unserer Landwirtschaft angewiesen.  
Es gebe also kein anderes Mittel, um unser Volk vor  
Hungerpreisen und Hungernot zu bewahren, als die  
Steigerung der Leistungsfähigkeit unserer Landwirtschaft.

Es gäbe außerdem an jedem Morgen reine wollene Strümpfe  
anziehen und wenn möglich auch tagsüber dieselben  
mehrmals wechseln. Auch ist solchen Personen recht viele  
Bewegung anzuraten, um das Blut, des Körpers natür-  
liches Erwärmungsmittel, in lebhafteren Umlauf zu  
bringen und auch bis in die Füße hineinzutreiben.

Hausdozent.

Ein billiges, gutes Mus. Von sachmännlicher Seite  
wird den „N. N.“ geschrieben: Es ist noch sehr wenig  
bekannt, daß sich aus Runkelrüben unter Zusatz eines  
Teiles roter Rüben ein sehr schmackhaftes und vielseitig  
verwendbares Mus herstellen läßt. Rüben sind in ge-  
nügender Menge vorhanden und zu billigen Preisen zu  
haben.

## Einfaches Fallennetz.

(Nachdruck verboten)

Jeder Jäger, mag er nun Schauliere oder Leistungs-  
tiere züchten, kann ohne Fallennetz seine Zucht nicht auf  
die Höhe bringen und nicht auf der Höhe halten. Nur  
durch die sichere tägliche Kontrolle durch das Fallennetz  
ist es ihm möglich, Leistung und Zuchtwert zu ermitteln  
und zu steigern. Ein rationeller Geflügelzüchter ohne  
Fallennetz ist ein Linderling. Leider aber findet das Fal-  
lennetz noch immer viel zu wenig Verwendung. Haupt-  
sächlich ist es wohl der Preis, der manchen Jäger von der  
Anschaffung eines solchen abhält. Solange noch ein ein-  
zelnes Netz immer 6—10 Mark, ja bis zu 20 Mark kostet,  
ist eine allgemeine Einführung desselben unmöglich.  
Billig, einfach in der Handhabung und sicher in der Fun-  
ktion muß es sein, wenn es sich den verdienten Platz in  
der Jägerwelt erwerben soll.

Nachstehend wollen wir nun in Wort und Bild ein  
Fallennetz vorführen, welches obigen Forderungen voll  
und ganz entspricht. Der Jäger, der auch etwas mit  
Hammer und Säge umzugehen versteht, wird an der Hand  
der Erläuterungen sich leicht ein solches selbst herstellen  
können. Wie die Zeichnung zeigt, ist das Netz etwas er-  
höht angebracht, etwa 50—60 Zentimeter hoch. Die Ab-

Für wen sind bei dieser weltwirtschaftlichen Lage die  
Aussichten bedrohlicher? — für uns, die wir Hungers-  
not und Hungerpreise immer verhüten können, wenn  
wir nur mit allen Mitteln unsere Lebensmittelerzeugung  
aufrechterhalten? — oder für unsere Feinde? — die schon  
heute Hungerpreise haben, welche uns vollkommen un-  
erschwinglich erscheinen würden, und die dort noch von  
Woche zu Woche steigen und bei dem Fehlen von mehr  
als einem Drittel des Bedarfs unserer Feinde mit Natur-  
notwendigkeit weiter steigen müssen. Wohl wird dieser  
Aushungerungskrieg auf Tod und Leben auch von  
unserm Volk — besonders in den nächsten Monaten —  
noch ungeheure Opfer fordern. Aber die Aussichten  
seines endlichen Ausganges sind dennoch für unsere  
Feinde heute weit bedrohlicher als für uns.

Das ist die Wendung, schließt Graf Schwerin seinen  
Aussatz, welche unser Wirtschaftskampf durch einen ge-  
radzu beispiellosen Rückgang der ganzen Weltgetreide-  
produktion, den niemand voraussehen konnte und der  
alle Berechnungen unserer Feinde über den Haufen ge-  
worfen hat, noch Gottes wunderbarer Fügung, in  
unserm Wirtschaftskampf genommen hat.

## Lezte Nachrichten.

er. Weilburg, 12. Dez. Wie bereits mitgeteilt,  
wird am Montag den 18. Dezember die städt. Kriegs-  
küche im Schloß eröffnet. Es wird ein Eintopfgericht  
(Mittagessen) mit zweimaliger Fleischkost von je 50 gr  
wöchentlich gereicht. Das Nähere erfolgt in der nächsten  
Nummer dieses Blattes.

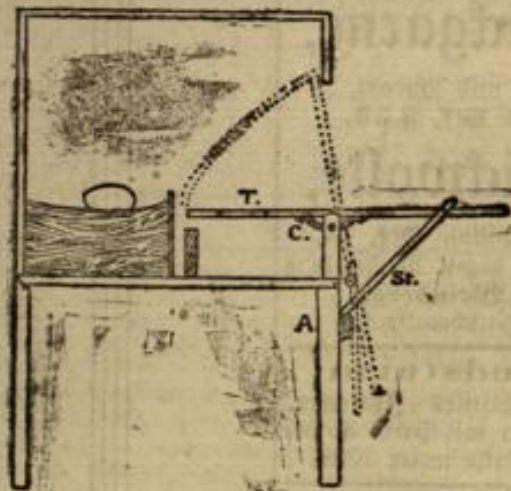
Berlin, 11. Dezbr. Abends. (W. B. Amtlich.)  
Während Somme-Front heute ruhiger blieb, lebte  
Artilleriekampf auf Maas-Osufer auf. An Ostron  
Siberienbürgens scheiterten starke Russenangriffe, die auf  
unser schnelles Vordrücken in der Großen Saladei  
ohne Einfluß blieben. Im Cerna-Bogen sind neue  
Angriffe der Serben und Franzosen blutig und ergebnis-  
los zusammengebrochen.

Berlin, 12. Dez. (W. B. Amtlich.) Von unseren  
Unterseebooten sind im östlichen Mittelmeer am 28. No-  
vember und am 3. Dezember zwei etwa 5000 bis 6000  
Tonnen große mit Kriegsmaterial beladene feindliche  
Transportdampfer versenkt worden. Beide Dampfer  
waren bewaffnet und von Zerstörern begleitet.

Berlin, 12. Dezbr. (W. B. Amtlich.) Generalfeld-  
marschall von Hindenburg richtete nach dem täglichen  
Vortrag über die Kriegslage als ältester aktiver General  
der preussischen Armee an den Kaiser namens des Heeres  
die Bitte, das Großkreuz des Eisernen Kreuzes selbst  
anlegen zu wollen. Generalfeldmarschall von Hindenburg  
führte dabei aus, wie viel das Heer seinem obersten  
Kriegsherrn in dieser großen Zeit zu danken habe. Der  
Kaiser hat der Bitte des Feldmarschalls entsprochen.

Berlin, 12. Dez. Die Bundesratsverordnung über  
die Beschränkung zum Zwecke der Kohlenersparnis, die  
den Ladenschluß um 7 Uhr und die Polizeistunde für  
10 Uhr abends vorseht, ist gestern vom Bundesrat ver-  
abschiedet worden und wird voraussichtlich heute im  
Reichsgesetzblatt zur Veröffentlichung kommen. Es ist  
anzunehmen, daß sie am Mittwoch in Kraft treten wird.  
Wie verlautet, wird im Zusammenhang mit der neuen  
Bundesratsverordnung über früheren Ladenschluß auch  
eine Änderung im Schluß der Postämter eintreten, und  
zwar derart, daß die kleineren Postämter je nach dem  
örtlichen Bedürfnis früher als bisher geschlossen werden.  
Dagegen werden, wie weiter verlautet, die großen Bahn-  
hofpostämter eine Erweiterung ihres Dienstes über die  
bisherige Zeit hinaus erfahren. — Vorläufig ist nicht  
beabsichtigt, eine Beschränkung des Verbrauchs an Licht  
und Kohle für die Privathaushaltungen anzuordnen,  
doch wird eine Beschränkung des Verbrauches in dieser  
Beziehung dringend gewünscht.

Die Zeichnung zeigt den jetzigen Durchschnitt. Die Tür ist um  
C beweglich. Das äußere Stüd der Tür mit dem



Steg St muß schwerer sein als die nach innen  
schlagende Hälfte, damit die Tür, wenn der Steg  
nicht eingesetzt ist, von selbst infolge der Schwere  
nach unten sinkt und so das Netz schließt. Be-  
steht eine Henne die wagerecht gestellte Tür (siehe Zeich-  
nung), so drückt sie beim Vordrücken den nach  
innen schlagenden Teil durch ihr Gewicht etwas nach  
unten; der äußere Teil der Tür hebt sich, und der Steg ver-  
liert seinen Stützpunkt bei A. Betritt nun die Henne das  
Netz, so sinkt die äußere Türhälfte nach unten, und der  
Eingang ist geschlossen. Der Steg wird durch ein leicht-  
bewegliches Scharnier an der Unterseite der äußeren Tür-  
hälfte befestigt. Selbstverständlich können auch mehrere  
solcher Netze zusammengebaut werden, wodurch an Ar-  
beit und Material nicht unwesentlich gespart wird. Und  
nun: Frisch ans Werk!



Wien, 12. Dez. (W. T. B.) Nichtamtlich. Amtlich wird verlautbart vom 11. Dezember:

#### Ostlicher Kriegshauptplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Raden.

Die verbündeten Streitkräfte dringen trotz Witterungs- ungünst, schlechten Wegen und stellenweise neuauftretendem feindlichen Widerstand weiter vor. Österreichisch-ungarische und deutsche Truppen haben bei Raceanu nordöstlich von Bukarest den Jalomiza-Übergang erklämpft.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

In den Karpathen reannen die Russen trotz schweren blutigen Verlusten, die in den letzten Wochen, gering geschätzt mindestens 30 000 Mann betragen haben, immer wieder erfolglos gegen unsere Stellungen an. Die Armee des Generals von Arz schlug im Grenzbereich westlich und nordwestlich von Ocna abermals mehrere Vorstöße ab. Bei der Armee des Generals von Koevess wurde beiderseits der Straße Valeputna-Jakobeny, wo der Feind seit Beginn seiner Entlastungsoperationen gegen die Truppen der Generale von Habermann und von Schouhenstuel mit besonderer Zähigkeit Sturm läuft, und im Raume nördlich des Tactarenpasses erbittert gekämpft. Alle Opfer der Russen waren vergeblich.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

#### Italienischer und südöstlicher Kriegshauptplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Sofia, 12. Dez. (W. T. B.) Bericht des Generalstabs vom 11. Dezember. Mazedonische Front: Nach heftigem Artilleriefeuer, das sich von Zeit zu Zeit zum Trommelfeuer gegen unsere Linien Tarnovo—Nachani steigerte, versuchte der Feind Tarnovo und die Höhe 1248 nordwestlich von Bitolia anzugreifen. Der Angriff wurde gleich bei Beginn abgewiesen. Ebenso griff der Feind im Cerna Bogen auf breiter Front die Linie Dobromir-Makovo an, wurde aber zurückgeworfen, stellenweise im Handgranatenkampf, sodass der Feind auf der ganzen breiten Angriffsfront nicht den geringsten Erfolg erzielen konnte. In der Gegend von Moglena beiderseitige Beschichtung. Auf beiden Seiten des Bardar schwaches Feuer der feindlichen Artillerie, desgleichen an der Belasica-Front. An der Struma lebhafteste Artillerietätigkeit. Die Engländer versuchten dreimal Tschifit Tschifit südlich von Serres anzugreifen, aber alle Angriffe scheiterten in unserem Artilleriefeuer. Vor unseren Stellungen liegen 150 gefallene Feinde. — Rumänische Front: In der Dobrubtscha vereinzelte Artillerieschüsse. Unsere Truppen überschritten die Donau bei Silistria und nahmen die Stadt Ralarasch, andere unserer Truppen nahmen den Brückenkopf auf dem linken Donauufer gegenüber von Cernavoda. In der Walachei dauert die Verfolgung an.

## Verlust-Listen

Nr. 704—707 liegen auf.

Josef Strunk, geb. 4. 2. 92 in Weyer, bisher verw., verw. und vermist.

Schön möbliertes

### Zimmer

elektr. Licht, Nähe des Bahnhofes, mit Frühstück 20 Mk. zu vermieten.

Wo, sagt die Exped. unt. 1384

Vaterländ. Frauenverein

Mittwoch, nachm. 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

### Nähestunde

im „Deutschen Haus“

Frau Leg.

### Strickgarne,

grau und schwarz, Pfund Mk. 8.50,

### Strickwolle,

schwarz, Pfund Mk. 15.— versendet gegen Nachnahme

J. Weinberg, Langenschwalbach.

### Landsturm

sucht wohlfeiles Zimmer. Zuschriften mit Preis an die Geschäftsstelle unter 1388.

Noch sehr preiswert empfehle

### Ia Zigarren

verschiedener Preislagen. Bei 100 Stück Abnahme Ermäßigung.

Wilh. Baurhenn.

### Mädchen

welches schon in besseren Häusern gedient hat, sucht hier passende Stellung. Näheres F. Farrg. 13 bei Frau Hannes.

Wegen Verletzung ist eine schöne

### 4-Zimmer-Wohnung

Rüche und alles Zubehör per 1. Januar zu vermieten.

W. Gendisch, Niedergasse 8.

## Der Nassauische Landeskalendar

sowie

### der Sinkende Bote

werden gewiß von unseren lieben Feldgrauen in ihren Weihnachts-Paketchen mit Freuden begrüßt werden. Zu haben in der

Buchhandlung S. Zipper, G. m. b. H.

### Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Der Stadtkasse ist unter Nr. 13845 ein Post-scheck-Konto bei dem Postscheckamt Frankfurt a. M. eröffnet worden.

Alle für Rechnung der Stadt zu leistenden Zahlungen können auf dieses Konto eingezahlt werden.

Im Interesse der Förderung des bargeldlosen Verkehrs bitten wir, von dieser Neueinrichtung ausgiebigen Gebrauch machen zu wollen.

Weilburg, den 8. Dezember 1916.

Stadtkasse. Reuter.

Die letztmalige Annahme von Zinngegenständen findet am Mittwoch, den 13. Dezember, nachmittags von 3 bis 5 Uhr, im nördlichen Rathaussaal statt. Wer jetzt noch beschlagnahmte Gegenstände im Besitz hat, kann diese zum obigen Termin abgeben, andernfalls er sich strengster Bestrafung aussetzt.

Weilburg, den 12. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Die Sendung Ferkel wird erst Mittwoch nachmittag und Donnerstag früh verkauft.

Albert Schwarz.

## Bekanntmachung.

Vom 14. Dezember an treten nachstehende Fahrplan-Änderungen in Kraft:

1. Pz. 797 Frankfurt—Marburg: Gießen ab 7.06 nachm. (bisher 6.49), Marburg an 7.46 nachm. (bisher 7.29).

2. Triebwagenfahrplan 4901 Limburg—Gießen: Bis Weilburg wie bisher. Weilburg ab 5.56 nachm. Braunfels ab 6.11, Wehlar an 6.24, ab 6.25, Gießen an 6.40.

3. Pz. 1626 Wehlar—Gießen: Wehlar ab 6.30 nachm. (bisher 6.09), Gießen an 6.46 nachm. (bisher 6.25).

Pz. 559 Gießen—Fulda: Gießen ab 6.51 nachm. (bisher 6.31), Lauterbach an 9.07 nachm. (bisher 9.06), Lauterbach ab 9.11 wie bisher.

Pz. 556 Fulda—Gießen: Burg- und Niedergemünden an 5.49 nachm. wie bisher, ab 5.57 (bisher 5.54), Gießen an 7.24 (bisher 7.06).

4. Pz. 4337 Grünberg ab 12.50 nachm. Gießen an 2.06 nachm., Werktagzug 4338 Gießen ab 9.17 vorm. Grünberg an 12.11 nachm. und Sonntagsz. 4338 Gießen ab 9.17 vorm. Grünberg an 10.51 vorm. fallen fort.

Pz. 4340 Gießen—Londorf—Grünberg: bisher Gießen ab 2.15 nachm. Grünberg an 3.39 nachm. fährt an Werktagen Gießen ab 1.10 nachm., Grünberg an 3.54 nachm. und an Sonn- und Feiertagen Gießen ab 1.10 nachm., Grünberg an 2.44 nachm. Pz. 4347 Grünberg—Londorf: Grünberg ab 8.21 nachm. (bisher 8.06), Londorf an 8.53 nachm. (bisher 8.38).

Pz. 4342 Gießen—Londorf—Grünberg: Gießen ab 6.51 nachm. (bisher 6.30), Grünberg an 8.13 nachm. (bisher 7.58).

5. Pz. 4273 Hungen—Laudach: Hungen ab 7.30 nachm. (bisher 7.15), Laudach an 8.03 nachm. (bisher 7.48).

Königliche Eisenbahndirektion Frankfurt (Main).

Donnerstag, den 14. d. Mts., nachmittags 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr findet in der „Traube“

## Wirteversammlung

statt.

Die Anwesenheit der Mitglieder ist dringend erforderlich. Schuster, Vorsitzender.



Verwendet

„Kreuz-Pfennig“

Marken

auf Briefen, Karten usw.



Gesucht sofort einige

## tüchtige Steiger

für Manganerz-Gruben im befreundeten Ausland. Meldungen bei der

Manganerz-Gesellschaft Berlin

Königgräber-Strasse 97—99.

Das inserierende Publikum wird dringend gebeten, für die jeweilige Tagesnummer unseres Blattes vorsehen

## Anzeigen tagsvorher

gefl. einzusenden. Nur in ganz dringenden Fällen können wir am Morgen der Erscheinungstages noch Anzeigen annehmen.

Ferner bitten wir bei Arbeiter- oder Mädchen-Gesuchen den vollen Namen zu setzen.

## Geschäftsstelle des Weilburger Tageblattes

## Bekanntmachung.

Nach Beginn der Hauschlachtungen erscheint eine empfehlenswerte, die Verdickung zu ermäßen, die die Wurstsuppe (Nehlsuppe) nicht wie in Friedent im Anschluß an die Schlachtung verzehrt oder verpackt sondern sie mit Rücksicht auf die allgemeine Fleisch- und Fettknappheit sorgsam einweckt. Die Wurstsuppe ist jederzeit eine willkommene Zutat zu Hülsenfrüchten und Gemüsegerichten, da sie einen weiteren Zusatz von Fett oder Fett völlig entbehrlich macht.

Wiesbaden, den 4. Dezember 1916.

Der Regierungspräsident

J. B. v. Gize.

Schreibmappen

Schreibunterlagen

Zum Besuche der

## Weihnachts-Ausstellung,

ladet ergebenst ein

Hugo Zipper, G. m. b. H.

Buch-, Papier- und Schreibwarenhandlung.

Briefaschen

Notizbücher

Zigarrentaschen

Geldbeutel